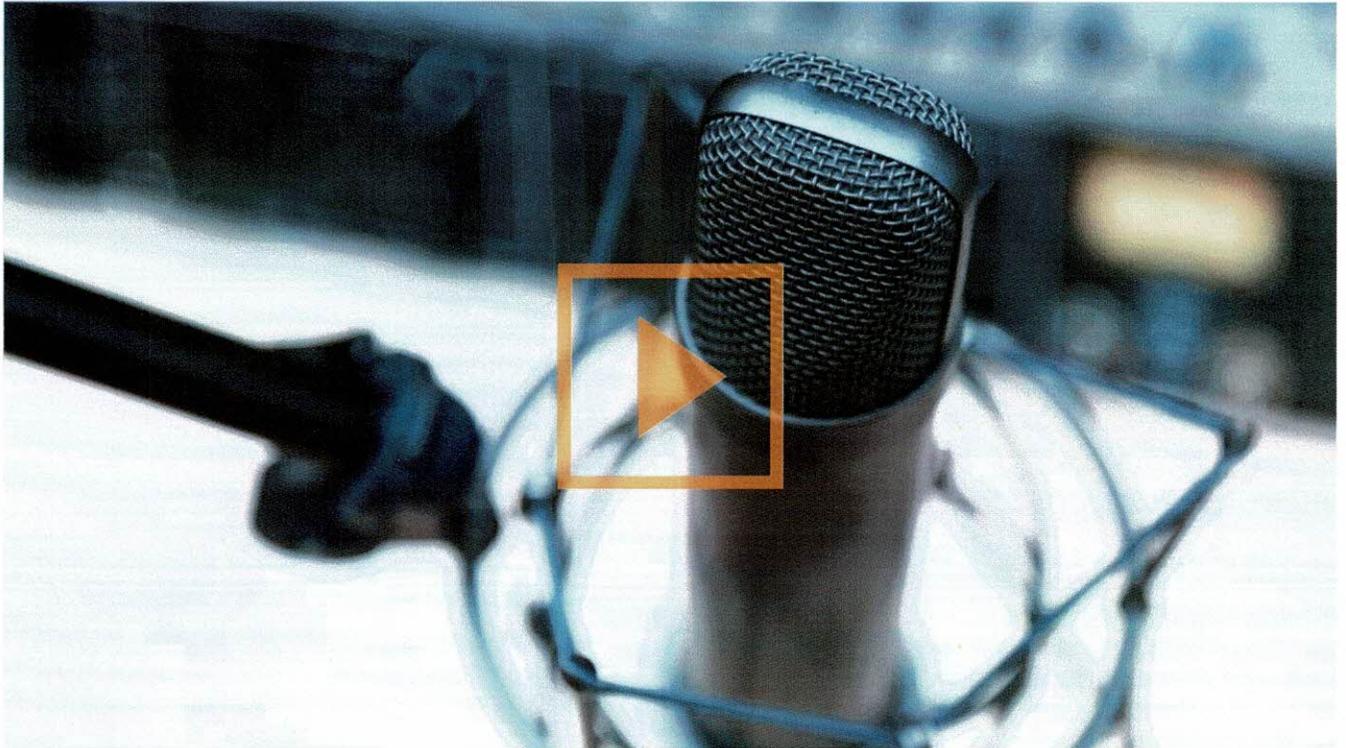




St. Jakobshalle wird bereit gemacht für die Badminton Swiss Open

Sendung: Regjournal Basel 17.30



Von 21. bis 26. März findet in der Basler St.-Jakobs-Halle das Weltklassesportturnier statt, dessen Teilnehmerfeld hochkarätiger kaum sein könnte.



Olympiasieger und Weltmeister: Die Elite des Badminton trifft sich in Basel

, Yannick Fuhrer

An den Yonex Swiss Open kämpfen die besten Badminton-Spieler:innen der Welt um wichtige Punkte für die Weltrangliste. Basel wird damit zum Hotspot des Badminton.

Ab Dienstag kannst du in der St. Jakobhalle wieder Weltklasse-Badminton sehen. Für die diesjährigen Yonex Swiss Open konnte das Team von OK-Präsident Christian Wackernagel die Besten der Besten anbieten: «Wir haben in diesem Jahr ein sensationelles Teilnehmerfeld. Im Herren-Einzel haben wir sechs Top-Ten-Spieler dabei und bei den Frauen fünf. Da sind Weltmeister und Olympiasieger dabei. Beim 32er-Tableau musste die Weltnummer 38 in die Qualifikation. Das sagt alles, wie dicht und stark das diesjährige Teilnehmerfeld ist», so Wackernagel.

Das Turnier ist sehr beliebt

Der Hauptanreiz für Topspieler ist klar: Sie wollen Weltranglistenpunkte einfahren. «Die meisten Spielerinnen und Spieler wollen sich jetzt bereits in Position bringen, damit sie in den nächsten Monaten an allen Turnieren teilnehmen können. Und da zählt jeder Punkt, der dann entscheidend ist für die Weltrangliste», erklärt Wackernagel.

Vermutlich gerade wegen der vielen Topathleten ist das Turnier so beliebt. Der Ticketverkauf läuft bislang sehr gut: «Wir sind jetzt schon über dem Budget, das ist sehr erfreulich. Wir spüren, dass viele Badminton-Fans einen Nachholbedarf haben, da man in den letzten Jahren nicht oder nur beschränkt Badminton schauen konnte. Wenn das so weitergeht in der Turnierwoche, wäre das natürlich toll.»

Die Schweiz braucht ein Aushängeschild

Auch wenn das Turnier beliebt ist, ist Badminton in der Schweiz noch immer eine Randsportart. Um diesen Sport noch beliebter zu machen, bräuchte es einen Schweizer Weltklassemann, findet der OK-Präsident: «Es gibt 200'000 Personen in der Schweiz, die regelmässig Badminton spielen, aber einen eigentlichen Boom könnte nur ein Weltklasse-Spieler aus der Schweiz auslösen. Da hoffen und warten wir aber darauf.»

Badminton

Swiss Open: Sieben Fragen und Antworten zum Badminton Highlight in Basel

Antworten auf die drängendsten Fragen zu den Badminton Swiss Open, die ab Dienstag und bis Sonntag in der St. Jakobshalle stattfinden.

20.03.2023, Cedric Oppliger

1. Wann wird gespielt?

Das Swiss Open startet am Dienstag, mit der Qualifikationsrunde. Am Abend wird dann bereits die erste Hauptrunde des Frauen- und Männerdoppels auf vier Feldern gespielt.

Am Mittwoch stehen die Sechzehntelfinals an, am Donnerstag die Achtelfinals, am Freitag die Viertelfinals. Das Wochenende wartet dann mit den Halbfinals am Samstag auf, bevor am Sonntag die fünf Finals – Männer, Frauen, Doppel, sowie Mixed – auf einem Court zu sehen sein werden.

Die ersten Spiele werden am Dienstag und Mittwoch um 10 Uhr starten. Die Achtelfinals beginnen um 12 Uhr, die Viertelfinals und Halbfinals um 14 Uhr und der Finaltag startet um 11 Uhr und sollte gegen 16 Uhr beendet sein.

Highlights wie Spiele der grössten Stars oder mit den Schweizer Athletinnen finden eher abends statt.

2. Wer sind die Stars?

Es treten rund 300 Athletinnen und Athleten aus 50 Nationen an. Bei den Männern sticht der 29-jährige Däne Viktor Axelsen heraus: Er ist aktueller Weltmeister, Olympiasieger von Tokio und hat 2021 in Basel bereits gewonnen. Bei den Frauen gilt die grösste Aufmerksamkeit der thailändischen Weltmeisterin Ratchanok Intanon und dem indischen Megastar und Vorjahressiegerin P. V. Sindhu. Krankheitsbedingt fehlt die Spanierin Carolina Marin.

Da die Stars nicht alleine, sondern im Verbund ihres Nationalverbandes anreisen, seien gemäss Turnierpräsident Christian Wackernagel keine Starallüren zu beobachten. So wurde das Ausweichen auf tiefere Hotelkategorien aufgrund anderer Veranstaltungen in der Region auch von den Ausnahmekönnern akzeptiert.

Für die Elite-Sportler sind jedoch gewisse Standards wie Abholung am Flughafen, Trainingsmöglichkeiten in der Region und ein reibungsloser Ablauf vor Ort nicht verhandelbar und erfordern erheblichen organisatorischen Aufwand.

3. Welche Chancen haben die Schweizer Teilnehmenden?

Traditionell werden die Schweizerinnen nicht um die Titelvergabe mitreden können, und ein Überstehen der ersten Runde wäre bereits ein Riesenerfolg. Dies zeigt die Erfahrung von über 30 Jahren Swiss Open.

Das Schweizer Aushängeschild Jenjira Stadelmann trifft am Mittwochabend auf Sindhu: Auch wenn das frühe Ausscheiden droht, ist die Partie gegen den Topstar ein Highlight.

Tobias Künzi als Nummer 98 der Welt spielt dank einer Wildcard in Basel und trifft auf einen Qualifikanten. Somit darf er sich Chancen auf das Achtelfinale ausrechnen, auch wenn sein Gegner einige Plätze vor ihm klassiert ist.

4. Wie steht es um das Schweizer Badminton?

In den letzten Jahren wurde das Schweizer Badminton vermehrt und mit grösseren finanziellen Mitteln von Swiss Olympic gefördert. So kann Swiss Badminton auch mehr in Trainings und Reisen investieren. Im Bereich der



Online-Ausgabe

BZ Basel
4051 Basel
061 555 79 71
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'580'000
Page Visits: 936'100



YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3017095
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 87543747
Ausschnitt Seite: 2/6

Junioren sind dabei bereits erste Erfolge wie die Viertelfinalqualifikationen in Portugal zu verzeichnen.

Um auch bei den Eliten ernten zu können, wird es noch einige Jahre dauern. Trotzdem haben Stadelmann und Künzi beste Chancen sich für die Olympischen Spiele 2024 in Paris zu qualifizieren.

5. Wie gross sind Budget und Preisgeld?

Das Turnier hat ein Budget von rund einer Million Franken. Rund ein Fünftel davon besteht aus Sponsoring in Form von Dienstleistungen. So unterstützt der Titelsponsor als grösste Marke im Badminton nicht nur finanziell, sondern auch durch Bereitstellung der Shuttles und Sportbekleidung.

Den Gewinnerinnen und Gewinnern winkt ein Preisgeld von insgesamt 210000 US-Dollar. Für die Profis dürften allerdings die zu vergebenden Punkte im Hinblick für die Qualifikation zur Weltmeisterschaft in Kopenhagen von grösserer Bedeutung sein. Das Swiss Open ist ein 300er Turnier der World Tour, jede Gewinnerin sammelt somit 300 Punkte für die Wertung.

6. Welche Highlights erwarten die Zuschauerenden?

Im Bereich des Sportlichen freut sich Turnierchef Wackernagel speziell auf die beiden Chinesen Li Shi Feng und Shi Yu Qi: Sie standen am vergangenen Wochenende als Ungesetzte im Finale des World Tour 1000 Turniers in England. Auch in Basel treten sie als Ungesetzte an und man wird sehen, ob sie den Erfolg wiederholen können.

Aber auch die Mixed-Spiele und Doppel geniessen im Badminton, sowohl beim Publikum wie auch den Profis, ein hohes Ansehen. Badminton ist die einzige Sportart mit einer gemischten Disziplin bei den Olympischen Spielen. Der Weltverband hatte dies aufgrund der langen Ballwechsel und hohen Attraktivität beantragt.

Innerhalb der Badminton-Familie dient der Anlass auch als Treffpunkt. So werden während dem Turnier gleich hinter dem Welcome-Desk Sitzungen vom nationalen Verband aber auch mit Vertretern der internationalen Szene abgehalten.

Die Zuschauer dürfen sich wie jedes Jahr auf asiatische Verpflegung freuen. Natürlich werden aber auch andere gastronomischen Angebote vorhanden sein. Interessierte können beim Bespannen der Rackets der Spieler im Foyer zusehen, dafür sind mehrere Personen die gesamten Turniertage über beschäftigt. Und die sportlichen Zuschauer können auf einem Badminton-Court in der Eingangshalle ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und die Sportart kennen lernen.

7. Wie läuft der Vorverkauf?

Wackernagel ist mit dem Vorverkauf zufrieden: Die Ticketeinnahmen des Vorjahres, das noch die Nachwehen von Corona spürte, sind bereits erreicht.

Der Eintritt am Dienstag und Mittwoch ist wie gewohnt umsonst, am Donnerstag und Freitag bewegen sich die Preise zwischen 20 und 35 Franken. Für die Highlights am Wochenende wird bei Preisen zwischen 25 und 45 Franken ein grosser Zuschauerandrang erwartet, so dass der Publikumsraum dann auf 3000 Plätze erweitert wird.

Präsident Christian Wackernagel Bild: Cedric Oppliger
Bild: Cedric Oppliger

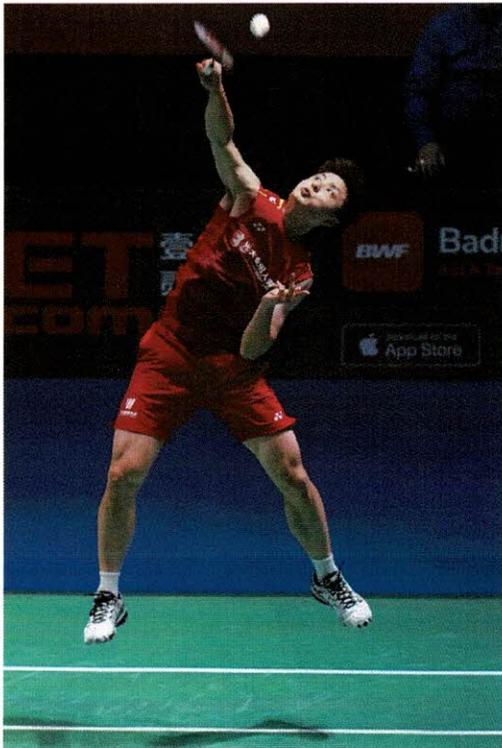


Jenjira Stadelmann sorgt mit ihrem Aufeinandertreffen mit Sindhu für das erste Turnier-Highlight. Bild: Eurasia Sport Images
Bild: Eurasia Sport Images



Der Aargauer Tobias Künzi darf sich Chancen auf die nächste Runde ausrechnen. Bild: Alexander Wagner / FOTO Wagner

Bild: Alexander Wagner / FOTO Wagner





Shi Yu Qi from Chinain Aktion bei Sieg in England. Bild: Tim Keeton / EPA
Bild: Tim Keeton / EPA



An den Swiss Open werden die Rackets der Profis von mehreren Leuten durchgehend neu bespannt. Bild: Cedric Oppliger
Bild: Cedric Oppliger



Swiss Open in Basel

Die Badminton-Weltelite gastiert in der St. Jakobshalle

Ein grosser Teil der Stars der Badminton-Szene bestreitet ab Dienstag die Swiss Open in der Basler St. Jakobshalle.

2023-03-21, sda/mlo

Nachdem die Covid-19-Pandemie im letzten Jahr noch grossen Einfluss auf die Teilnehmerfelder der Swiss Open hatte, wollen die Delegationen aus Asien in Basel nun wieder im grossen Stil angreifen – in den Setzlisten nehmen sie 33 von 40 Plätzen ein.

Programm-Hinweis

Verfolgen Sie die Halbfinals und Finals am Swiss Open in Basel am Wochenende wie folgt in der Sport App und auf srf.ch/sport im Livestream.

Hält Axelsen die starken Asiaten in Schach?

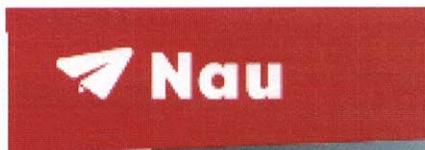
Besonders gespannt sein darf man bei den Männern aber auf einen Europäer. Der Däne Viktor Axelsen ist der einzige nicht-Asiate in den Top 17 der Weltrangliste, aber auch die Nummer 1.

Axelsen ist Olympiasieger und Weltmeister und tritt mit Revanchegelüsten an: Letztes Jahr konnte er wegen Unwohlseins nicht zu seinem Zweitrunden-Spiel antreten.

In der vielleicht attraktivsten Erstrunden-Affiche im Einzel trifft die Schweizer Weltnummer 69 Jenjira Stadelmann auf PV Sindhu. Während die indische Vorjahressiegerin in ihrer Heimat ein Star ist – auf den sozialen Medien hat sie knapp 10 Millionen Follower –, ist Stadelmann daran, sich hierzulande einen grösseren Namen zu verschaffen. Tobias Künzi wird im Männer-Tableau gegen einen Qualifikanten starten.



Viktor Axelsen.



Swiss Badminton: Die Badminton-Weltklasse gastiert in Basel

Wie die Swiss Badminton berichtet, beginnt am Dienstag, 21. März 2023, die Yonex Swiss Open im Badminton in Basel.

21. März 2023, Beitrag von Swiss Badminton

Diese Woche bestreitet ein grosser Teil der Weltelite die Yonex Swiss Open im Badminton. Die Schweizer stehen vor allem an den Anfangstagen im Fokus.

Am Sonntag, 19. März 2023, wurden in Birmingham die «All England Championships» beendet, das «Wimbledon des Badminton.»

Fünfmal siegten Spieler aus Asien

Fünf Trophäen gab es zu gewinnen, fünfmal siegten Spieler aus Asien. Und gaben damit einen weiteren Fingerzeig auf die Verteilung der Favoritenrolle in Basel.

Die Titelgewinne führen zweifelsfrei auch in den nächsten Tagen über die Cracks aus dem badmintonverrückten Kontinent.

Spieler aus China, Indien, Taiwan, Südkorea, Thailand, Indonesien und Japan nehmen nicht weniger als 33 der 40 Plätze in der Gesetztenliste ein.

Ein Däne ärgert einen ganzen Kontinent

Gerade im Herren-Einzel darf sich aber auch Europa etwelche Chancen ausrechnen.

Dies vor allem dank Viktor Axelsen, der Weltranglisten-Erste, Olympiasieger und Weltmeister, er ist aktuell der einzige Nicht-Asiate in den Top 17 der Weltrangliste.

Der Däne kommt mit Revanchegelüsten nach Basel, musste er doch im Vorjahr vor der zweiten Runde Forfait erklären. Das letzte Mal, als er das Turnier beendete, verliess er es auch als Sieger: 2021.

In den ersten Tagen ist auch das Gastgeberland stark vertreten. In den Schlusstagen kaum mehr eine Rolle spielen dürften die Schweizer – verständlich angesichts der sehr grossen Leistungsdichte.

Einheimische Fans kommen auf ihre Rechnung

Insbesondere am Dienstag, 21. März, und am Mittwoch, 22. März 2023, werden aber die einheimischen Fans auf ihre Rechnung kommen.

Am Dienstag, 21. März 2023, spielen: Nicolas A. Müller (BC Uzwil), Julien Scheiwiller (BC Adliswil) und Lucie Amiguet/Vera Appenzeller (Union Tafers-Fribourg/BC Zürich) in der Qualifikation sowie Arthur Boudier/Minh Quang Pham (BC Yverdon-les-Bains/Badminton Lausanne Association) sowie Aline Müller/Caroline Racloz (BC Olympica-Brig/Badminton Lausanne Association) im Haupttableau.

Am Mittwoch, 22. März 2023, stehen dann Nicolas A. Müller/Ronja Stern (BC Uzwil/Team Argovia) sowie im Einzel Tobias Künzi (Team Argovia) und Jenny Stadelmann (BC Zürich) im Einsatz.

Besonders der Vergleich der Ostschweizerin mit dem Megastar PV Sindhu, Titelverteidigerin, Weltmeisterin von 2019 und als Nummer vier gesetzt, dürfte international Schlagzeilen generieren.



Nau
3097 Liebefeld
0800 81 88 81
<https://www.nau.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 13'754'937



YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3017095
Themen-Nr.: 042.014

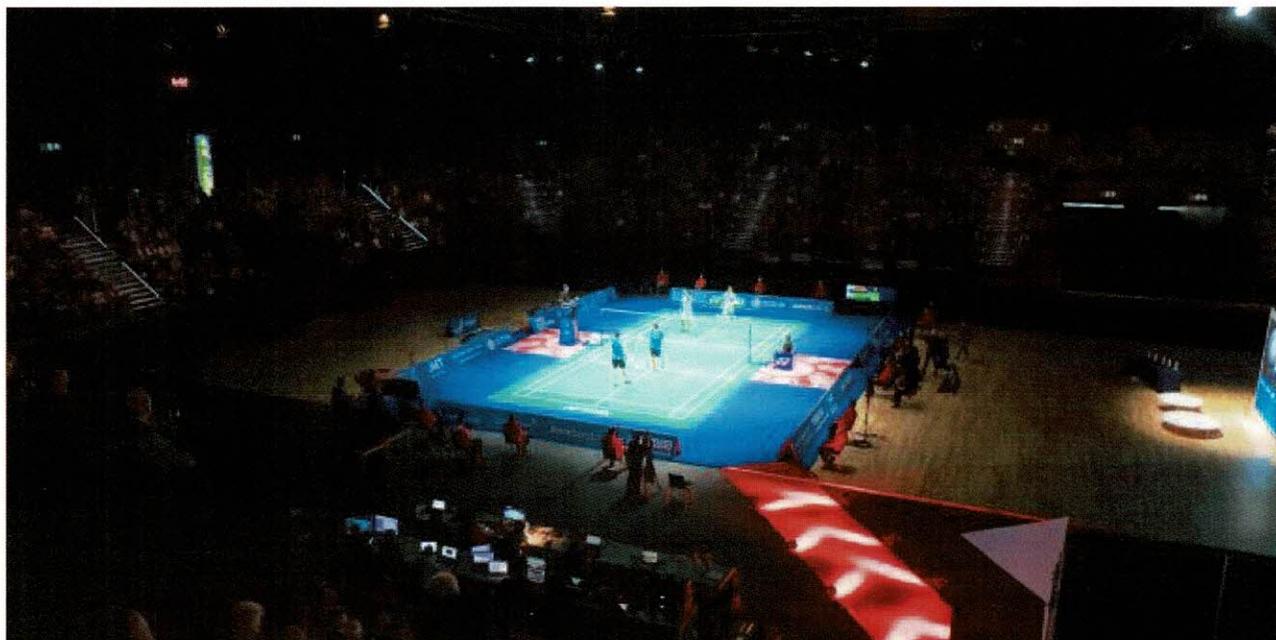
Referenz: 87543764
Ausschnitt Seite: 2/2

Das Schweizer Team freut sich über jeden Support

Die Inderin weilt seit einigen Tagen am Rheinknie und hat bereits in Oberwil, in der Halle von OK-Präsident Christian Wackernagel, und in der St. Jakobshalle trainiert.

Das Schweizer Team freut sich über jeden Support. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt dank des Tagespatronats von Radio Basilisk respektive Swiss Badminton gratis.

An den letzten vier Turniertagen sind die Preise sehr moderat. Alle Fans werden gebeten, die Tickets im Vorverkauf via Ticketcorner zu beziehen, um Wartezeiten bei den Kassenhäuschen zu vermeiden.



Yonex Swiss Open - Twitter/@yonexswissopen



Ein Star fordert die Schweizerinnen

In allen fünf Konkurrenzen sind am Badminton-Swiss-Open in Basel im Hauptfeld auch Schweizerinnen und Schweizer am Start. Jenny Stadelmann muss sich in der ersten Runde gegen Pusarla Sindhu behaupten.

von Marco Keller

Das Badminton-Turnier in Basel verspricht aus Schweizer Sicht viel Spannung. Am attraktivsten ist die Start-Affiche im Damen-Einzel: Jenny Stadelmann trifft dabei auf die als Nummer 4 gesetzte PV Sindhu, die indische Vorjahressiegerin, die 2019 an selber Stätte auch den WM-Titel gewonnen hatte. Während Sindhu in ihrer Heimat ein Star ist – auf den Sozialen Medien hat sie 10 Millionen Follower –, ist Stadelmann daran, sich hierzulande einen grösseren Namen zu verschaffen.

Aktuell ist die 23-Jährige die Nummer 69 der Welt und die klar grösste hiesige Hoffnung bezüglich der Olympischen Spiele 2024 in Paris. Dass sie auch mit ganz grossen Namen konkurrieren kann, hat sie im vergangenen Herbst bewiesen, als sie innert zwei Monaten zweimal die Spanierin Carolina Marin, Olympiasiegerin von Rio und klar beste Europäerin, an den Rand einer Niederlage brachte.

Wie Stadelmann möchte in knapp einhalb Jahren auch Tobias Künzi nach Paris. Der Aargauer belegt aktuell Platz 98 in der Weltrangliste und wurde vor einigen Wochen zum vierten Mal in fünf Jahren Schweizer Meister. Er hatte etwas mehr Auslosungsglück und wird im von Viktor Axelsen angeführten Tableau gegen

einen Qualifikanten starten. Dieses Glück ist allerdings relativ: Die Dichte in der Draw ist derart hoch, dass bereits die Nummer 38 der Welt in die Qualifikation muss.

Auch im Doppel kompetitiv

Hoch hängen die Trauben für die einheimischen Paare auch in den Dop-

pel-Konkurrenzen und im Mixed. Arthur Boudier/Minh Quang Pham, Aline Müller/Caroline Racloz und Nicolas A. Müller/Ronja Stern messen sich zum Auftakt mit asiatischen Duos. In der Qualifikation Unterschlupf gefunden haben zudem Julien Scheiwiller und Lucie Amiguet/Vera Appenzeller.



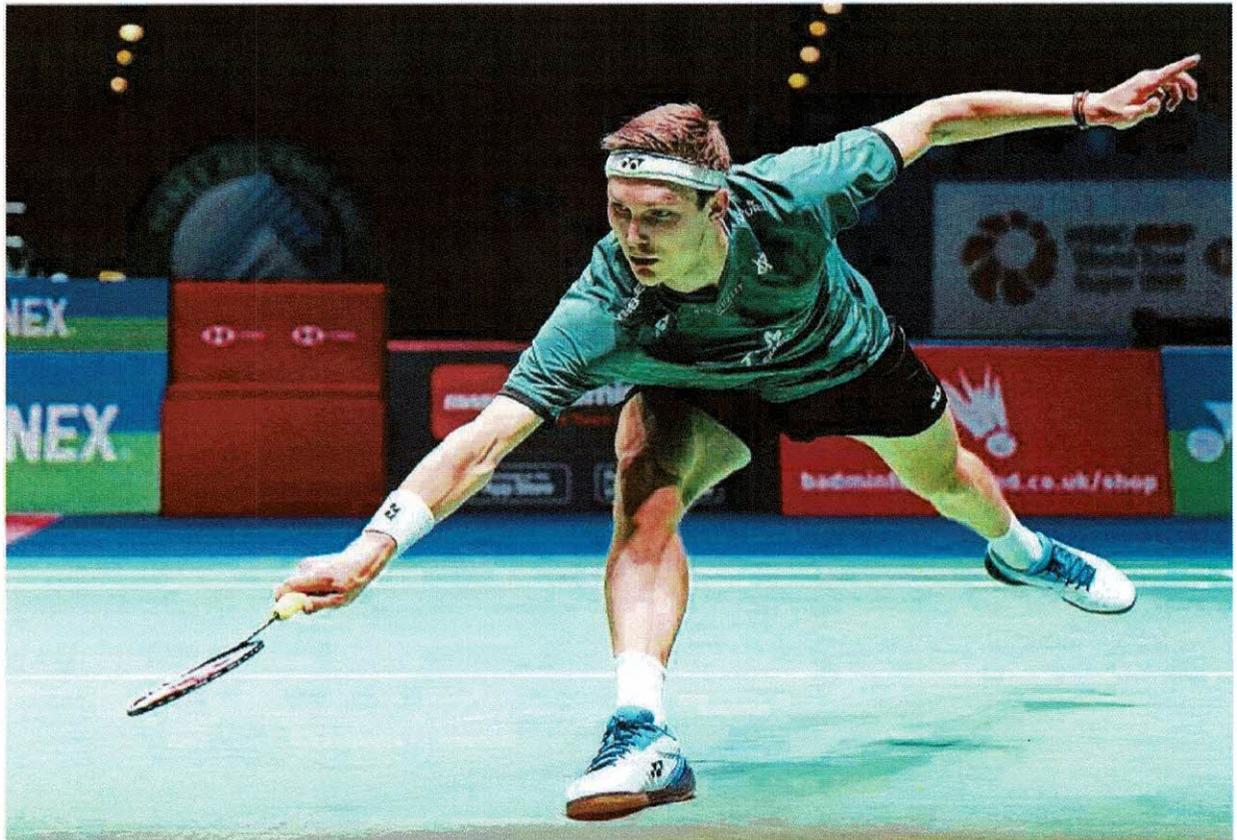
Über 10 Millionen Follower: Pusarla Sindhu ist in Indien ein Star. Im Bild spielt sie an den Olympischen Spielen von Tokio einen Shuttle übers Netz.

Bild Kimima Mayama / Keystone



Zuerst war er zu gross, jetzt ist er der Grösste

16 Spieler der Top 17 der Badminton-Weltrangliste sind Asiaten. Ausgerechnet die Nummer 1 ist aber ein Europäer: Viktor Axelsen, Olympiasieger und diese Woche Titelfavorit Nummer 1 an den Swiss Open in Basel.



Der grosse Däne: Viktor Axelsen streckt sich im Match gegen Lee Cheukyu nach einen Shuttle.

Bild Zac Goodwin / Keystone



von Marco Keller

Stars in Individualsportarten gelten oft als abgehoben, je nach Sichtweise bisweilen gar arrogant, im Minimum aber enorm auf die eigenen Tätigkeitsgebiete fokussiert. Auf Viktor Axelsen trifft dies kaum zu, wie ein Beispiel vom letztjährigen Swiss Open zeigt. Noch bevor er nach Basel gereist war – unmittelbar bevor er den Final der legendären All England Championships bestritt und gewann – hatte er persönlich bei den Organisatoren in der Schweiz angerufen und sich nach Sparringpartnern erkundigt. Er war auf der Suche nach hoffnungsvollen Nachwuchstalenten, und diese sollten an jedem Tag zum Handkuss kommen, an dem er im Turniereinsatz stehen würde. Und so trainierte er dann tatsächlich mit Hugo und Nolan Chanthakesone, zwei damals 14 Jahre junge Zwillingsbrüder aus Orbe VD. Nolan resümierte das Erlebnis so: «Es war unglaublich und Viktor sehr beeindruckend.»

Viktor Axelsen kann sich seine Trainingspartner überall aussuchen. In Tokio gewann er Olympia-Gold, dazu ist er zweifacher Welt- und sechsfacher Europameister. Zu seinen Jugendzeiten hätte ihm kaum jemand eine solche Entwicklung zugetraut.

Dies vor allem, weil er nicht dem Idealbild eines klassischen Badmintonspielers entsprach. Er wurde immer länger, erst bei 194 Zentimetern war das Wachstum beendet.

Davon und von den negativen Stimmen liess er sich aber nicht abschrecken, er setzt vielmehr auf andere Qualitäten: Mit seinen kraftvollen Schmetterbällen und der grossen Reichweite gelingt es ihm, die gewissen Mängel an Agilität und Wendigkeit mehr als nur zu kompensieren. Jungen Nachahmern gab er in der «Sonntagszeitung» Folgendes mit auf den Weg: «Ihr müsst euren eigenen Weg gehen und finden. Macht alles, um euer gesamtes Potenzial auszuschöpfen, und lasst euch euren Traum von niemandem ausreden.»

Für die Fans Mandarin gelernt

Die viel zitierte Extrameile, Viktor Axelsen ging sie auch neben dem Court, und zwar konsequent. Er brachte sich in Eigenregie Mandarin bei, um mit seinen Fans in China und anderen asiatischen Ländern besser kommunizieren zu können. Er interagiert via weibo, der chinesischen Antwort auf Twitter, ebenso stilsicher wie auf den traditionellen Kanälen der Abendländer, und wendet sich generell regelmässig in minutenlangen Clips an sei-

ne Supporter. Damit hat er auch für seine Website va-health.com, auf der er probiotische Nahrungsergänzungsmittel vertreibt, eine zusätzliche grosse Klientel gewonnen. Dem 29-Jährigen, der seinen Wohnsitz wie Roger Federer nach Dubai verlegt hat, würde es auch ohne Badminton nicht langweilig. Da sind einmal seine Geschäftsideen, daneben ist er verheiratet und Vater einer Tochter, ans Aufhören denkt er aber noch lange nicht.

Sein nächstes grosses Ziel: die WM im August in Kopenhagen. Auch bei seinem beeindruckenden Palmarès: Ein WM-Titel vor Heimpublikum wäre etwas ganz Besonderes. Es ist aber nicht das nächste grosse Ziel, schliesslich hat Axelsen in Basel noch etwas gutzumachen: Er konnte 2022 wegen Unwohlseins nicht mehr zum Zweitrunden-Spiel antreten. Die «Mission Revanche», sie beginnt am Mittwoch.

194

Zentimeter

misst der Badmintonspieler
Viktor Axelsen.



Weltelite zu Gast in Basel

Ein grosser Teil der Stars der Badminton-Szene bestreitet von Dienstag bis Sonntag die Swiss Open in der Basler St.-Jakobs-Halle. Am Traditionsturnier sind in allen Kategorien auch Schweizerinnen und Schweizer dabei.

BADMINTON Wie gross die Leistungsdichte in der St.-Jakobs-Halle sein wird, zeigt ein Fakt aus dem Männer-Einzel: Die Chinesen Li Shi Feng und Shi Yu Qi, die am Sonntag an den legendären «All England Championships» den Final gegeneinander bestritten, sind in Basel beide ungesetzt. Nachdem die Covid-19-Pandemie im letzten Jahr noch grossen Einfluss auf die Teilnehmerfelder hatte, wollen die Delegationen aus Asien nun wieder im grossen Stil angreifen – in den Setzlisten nehmen sie 33 von 40 Plätzen ein.

Besonders gespannt sein darf man bei den Männern auf Viktor Axelsen. Der Däne ist der einzige Nicht-Asiate in den Top 17 der Weltrangliste, aber auch die Nummer 1. Er ist Olympiasieger und Weltmeister und tritt mit Revanchegehlüsten an: Letztes Jahr konnte

er wegen Unwohlseins nicht zu seinem Zweitrunden-Spiel antreten. Herausgefordert wird der Hüne von fünf Top-Ten-Spielern.

Kracher für Stadelmann

In der vielleicht attraktivsten Erstrunden-Affiche im Einzel trifft die Schweizerin Jenjira Stadelmann auf die als Nummer 4 gesetzte PV Sindhu, die indische Vorjahressiegerin, die 2019 an selber Stätte auch den WM-Titel gewonnen hatte. Während Sindhu in ihrer Heimat ein Megastar ist – auf den sozialen Medien hat sie knapp 10 Millionen Follower – ist Stadelmann, die Welt Nummer 69, daran, sich hierzulande einen grösseren Namen zu verschaffen.

Tobias Künzi, die Nummer 98 der Welt, wird im Männer-Tableau gegen einen Qualifikanten starten. Ebenfalls dank einer Wild Card am Start sind in den Doppel-Disziplinen Arthur Boudier/Minh Quang Pham (Yverdon/Lausanne), Aline Müller/Caroline Raclouz (Brig/Lausanne) sowie Nicolas A. Müller/Ronja Stern (Uzwil/Team Argovia). In der Qualifikation Unterschlupf gefunden haben zudem Julien Scheiwiler (Adliswil) sowie die Nachwuchshoffnungen Lucie Ami-guet/Vera Appenzeller (Tafers/Zürich). *sda*



Die Weltelite ohne Starallüren in Basel

Antworten auf die drängendsten Fragen zu den Badminton Swiss Open, die ab heute und bis Sonntag in der St. Jakobshalle stattfinden.

Cedric Oppliger

1. Wann wird gespielt?

Das Swiss Open startet heute, Dienstag, mit der Qualifikationsrunde. Am Abend wird dann bereits die erste Hauptrunde des Frauen- und Männerdoppels auf vier Feldern gespielt.

Am Mittwoch stehen die Sechzehntelfinals an, am Donnerstag die Achtelfinals, am Freitag die Viertelfinals. Das Wochenende wartet dann mit den Halbfinals am Samstag auf, bevor am Sonntag die fünf Finals – Männer, Frauen, Doppel sowie Mixed – auf einem Court zu sehen sein werden.

Die ersten Spiele werden am Dienstag und Mittwoch um 10 Uhr starten. Die Achtelfinals beginnen um 12 Uhr, die Viertelfinals und Halbfinals um 14 Uhr und der Finaltag startet um 11 Uhr und sollte gegen 16 Uhr beendet sein.

Highlights wie Spiele der grössten Stars oder mit den Schweizer Athletinnen finden eher abends statt.

2. Wer sind die Stars?

Es treten rund 300 Athletinnen und Athleten aus 50 Nationen an. Bei den Männern sticht der 29-jährige Däne Viktor Axelsen heraus: Er ist aktueller Weltmeister, Olympiasieger von Tokio und hat 2021 in Basel bereits gewonnen. Bei den Frauen gilt die grösste Aufmerksamkeit der thailändischen Weltmeisterin Ratchanok Intanon und dem indischen Megastar und Vorjahressiegerin P.V. Sindhu. Krank-

heitsbedingt fehlt die Spanierin Carolina Marin.

Da die Stars nicht alleine sondern im Verbund ihres Nationalverbandes anreisen, seien gemäss Turnierpräsident Christian Wackernagel keine Starallüren zu beobachten. So wurde das Ausweichen auf tiefere Hotelkategorien aufgrund anderer Veranstaltungen in der Region auch von den Ausnahmekönigern akzeptiert.

Für die Elite-Sportler sind jedoch gewisse Standards wie Abholung am Flughafen, Trainingsmöglichkeiten in der Region und ein reibungsloser Ablauf vor Ort nicht verhandelbar und erfordern erheblichen organisatorischen Aufwand.

3. Welche Chancen haben die Schweizer Teilnehmenden?

Traditionell werden die Schweizerinnen nicht um die Titelvergabe mitreden können, und ein Überstehen der ersten Runde wäre bereits ein Riesenerfolg. Dies zeigt die Erfahrung von über 30 Jahren Swiss Open.

Das Schweizer Aushängeschild Jenjira Stadelmann trifft am Mittwochabend auf Sindhu: Auch wenn das frühe Ausscheiden droht, ist die Partie gegen den Topstar ein Highlight.

Tobias Künzi als Nummer 98 der Welt spielt dank einer Wildcard in Basel und trifft auf einen Qualifikanten. Somit darf er sich Chancen auf das Achtelfinale ausrechnen, auch wenn sein Gegner einige Plätze vor ihm klassiert ist.

4. Wie steht es um das Schweizer Badminton?

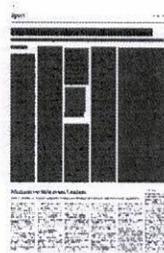
In den letzten Jahren wurde das Schweizer Badminton vermehrt und mit grösseren finanziellen Mitteln von Swiss Olympic gefördert. So kann Swiss Badminton auch mehr in Trainings und Reisen investieren. Im Bereich der Junioren sind dabei bereits erste Erfolge wie die Viertelfinalqualifikationen in Portugal zu verzeichnen.

Um auch bei den Eliten ernten zu können, wird es noch einige Jahre dauern. Trotzdem haben Stadelmann und Künzi beste Chancen sich für die Olympischen Spiele 2024 in Paris zu qualifizieren.

5. Wie gross sind Budget und Preisgeld?

Das Turnier hat ein Budget von rund einer Million Franken. Rund ein Fünftel davon besteht aus Sponsoring in Form von Dienstleistungen. So unterstützt der Titelsponsor als grösste Marke im Badminton nicht nur finanziell, sondern auch durch Bereitstellung der Shuttles und Sportbekleidung.

Den Gewinnerinnen und Gewinnern winkt ein Preisgeld von insgesamt 210 000 US-Dollar. Für die Profis dürften allerdings die zu vergebenden Punkte im Hinblick für die Qualifikation zur Weltmeisterschaft in Kopenhagen von grösserer Bedeutung sein. Das Swiss Open ist ein 300er Turnier der World Tour, jede Gewinnerin sammelt somit 300 Punkte für die Wer-



tung.

6. Welche Highlights erwarten die Zuschauenden?

Im Bereich des Sportlichen freut sich Turnierchef Wackernagel speziell auf die beiden Chinesen Li Shi Feng und Shi Yu Qi: Sie standen am vergangenen Wochenende als Ungesetzte im Finale des World Tour 1000 Turniers in England. Auch in Basel treten sie als Ungesetzte an und man wird sehen, ob sie den Erfolg wiederholen können.

Aber auch die Mixed-Spiele und Doppel genießen im Badminton, sowohl beim Publikum wie auch den Profis, ein hohes Ansehen. Badminton ist die einzige Sportart mit einer gemischten Disziplin bei den Olympischen Spielen. Der Weltverband hatte dies aufgrund der langen Ballwechsel und hohen Attraktivität beantragt.

Innerhalb der Badminton-Familie dient der Anlass auch als Treffpunkt. So werden während dem Turnier gleich hinter dem Welcome Desk Sitzungen vom nationalen Verband aber auch mit Vertretern der internationalen Szene abgehalten.

Die Zuschauer dürfen sich wie jedes Jahr auf asiatische Verpflegung freuen. Natürlich werden aber auch andere gastronomischen Angebote vorhanden sein. Interessierte können beim Bespannen der Rackets der Spieler im Foyer zusehen, dafür sind mehrere Personen die gesamten Turniertage über beschäftigt. Und die sportlichen Zuschauer können auf einem Badminton-Court in der Eingangshalle ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und die

Sportart kennen lernen.

7. Wie läuft der Vorverkauf?

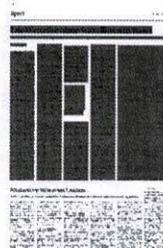
Wackernagel ist mit dem Vorverkauf zufrieden: Die Ticketeinnahmen des Vorjahres, das noch die Nachwehen von Corona spürte, sind bereits erreicht.

Der Eintritt am Dienstag und Mittwoch ist wie gewohnt umsonst, am Donnerstag und Freitag bewegen sich die Preise zwischen 20 und 35 Franken. Für die Highlights am Wochenende wird bei Preisen zwischen 25 und 45 Franken ein grosser Zuschauerandrang erwartet, so dass der Publikumsraum dann auf 3000 Plätze erweitert wird.

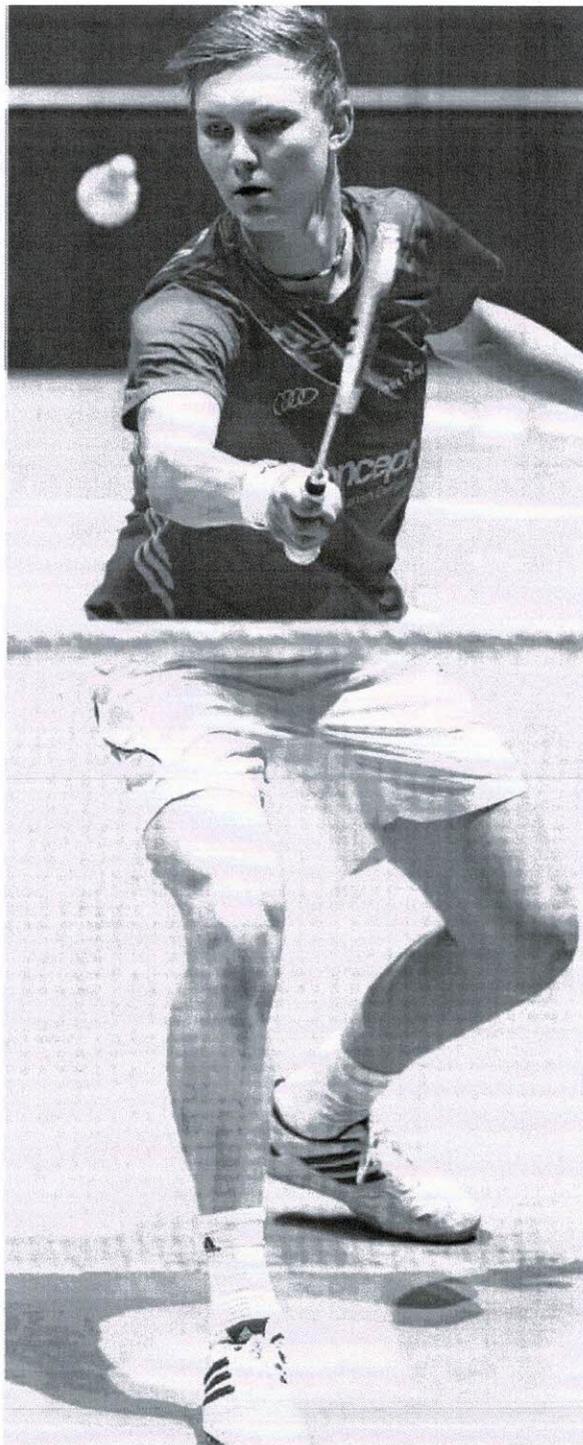
«Auf dem Court ist es ein Riesenfight, aber nachher herrscht in der Badminton-Familie viel Respekt vor.»



Christian Wackernagel
OK-Präsident



YONEX SWISSOPEN



Viktor Axelsen hat nach dem Sechzehntelfinal-Out in England an den Swiss Open etwas gutzumachen. Bild: Keystone/Georgios Kefalas



Sie ist eine Attraktion am Basler Turnier: P. V. Sindhu. Foto: PD

So gut besetzt wie selten zuvor

Swiss Open in Basel Die Spielerin P. V. Sindhu aus Indien ist in ihrer Heimat ein Superstar. Beim Badmintonturnier in Basel, das heute beginnt, möchte sie an frühere Erfolge anknüpfen.

Dominic Willmann

Heute beginnt in der Basler St.-Jakobs-Halle das Yonex Swiss Open. Es ist dies das beste Badmintonturnier der Schweiz. Das sind die wichtigsten Fragen und Antworten zum internationalen Top-Event in Basel.

— **Zum wievielten Mal findet das Turnier statt?**

1991 hat das Swiss Open seine Premiere erlebt, konnte bis 2023 aber nicht jedes Jahr ausgetragen werden – wegen Corona. Und es gab auch wegen der Pandemie ein Turnier ohne Zuschauer. Dennoch zählt Turniergründer und -direktor Christian Wackernagel

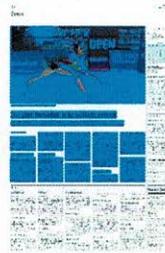
selbst den kurzfristig abgesagten Event mit, «weil bekanntlich alles bereit war». So steht nun die 33. Ausgabe an, und geht es nach dem 60-jährigen, sollen viele weitere folgen. Besonders in diesem Jahr ist, dass das Swiss Open erstmals seit 2018 wieder in gewohntem Rahmen stattfinden kann. 2019 stand das Turnier unter dem Stern der im gleichen Jahr ausgetragenen WM in Basel, danach folgte Corona.

— **Wie wichtig ist der Basler Event?**

Für die Stadt Basel hat es einen besonderen Stellenwert, da es

seit Jahrzehnten den Namen Basel in die weite Welt hinausträgt. Wer weiss, wie wichtig Badminton in asiatischen Ländern wie Indonesien, Südkorea, Malaysia oder China ist, ist sich dessen bewusst. Auch in diesem Jahr werden Livebilder aus der St.-Jakobs-Halle auf der ganzen Welt zu sehen sein.

Das Swiss Open zählt zur 300-Turnier-Serie und hat den Vorteil, dass es in der Woche nach den All England Championships auf dem Turnierkalender steht. Was heisst, dass viele Akteure aus Übersee die Reise von Birmingham nach Basel antreten. Für die



Aktiven gilt es, in der Joggelihalle Punkte für die Weltrangliste zu holen, um dort möglichst gut klassiert zu sein. Am 1. Mai beginnt die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2024.

— Wer sind die Favoriten?

Ein prominenter Name hat krank absagen müssen: Die spanische Olympiasiegerin, Europa- und Weltmeisterin Carolina Marin kommt nicht. Doch an Prominenz fehlt es dem Einzel-Tableau der Frauen nicht. Wang Zhi Yi, die Nummer 6 der Welt, führt die Setzliste an. Härteste Konkurrentin dürfte die Inderin P. V. Sindhu sein, die Titelverteidigerin ist und 2019 in Basel WM-Gold gewonnen hat.

Im Männerfeld ist zweifelsoh-

ne Viktor Axelsen die Attraktion. Der Däne ist Weltranglistenerster und holte 2021 Olympiagold. In Basel siegte er vor zwei Jahren und wird auch nun alles daransetzen, im stark besetzten Männerfeld das Maximum an Preisgeld zu kassieren. Zuletzt in Birmingham unterlag er im Viertelfinal überraschend dem Malaysier Ng Tze Yong.

— Welche Rolle spielen die Schweizer?

Eine untergeordnete. Dank Wildcards sind bei den Männern Tobias Künzi und bei den Frauen Jenjira Stadelmann im Haupttableau. Während es Künzi mit einem Qualifikanten zu tun bekommt, hat die Auslosung Sta-

delmann einen richtig harten Brocken beschert. Die 23-Jährige spielt am Mittwoch gegen P. V. Sindhu. Für die Schweizer Teilnehmer geht es beim Swiss Open vor allem darum, Erfahrungen auf Weltklassenniveau zu sammeln.

— Gibt es noch Tickets?

Ja. Und zwar für alle Turniertage. Aber: Für heute und Mittwoch braucht es gar keine Eintrittskarte, da der Einlass von zwei Sponsoren offeriert wird. Von Donnerstag bis Sonntag schliesslich können Tickets zu erschwinglichen Preisen gekauft werden. Es empfiehlt sich, gerade für Samstag und Sonntag den Vorverkauf zu nutzen.

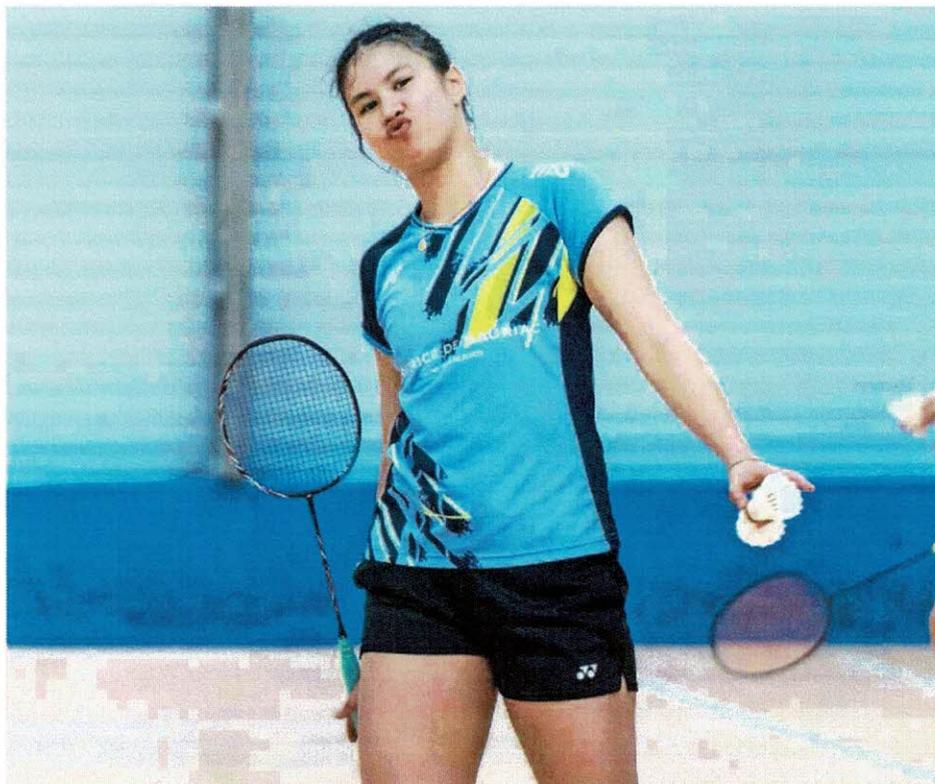
«Ein Idol wie Roger Federer fehlt uns im Badminton»

BERN. Jenny Stadelmann (23) ist die beste Badmintonspielerin der Schweiz.

«Mich stört es nicht, wenn die Leute meinen Sport Federball nennen», erklärt Jenjira «Jenny» Stadelmann mit einem Schmunzeln, als sie 20 Minuten nach einem Training in der Nähe von Bern zum Interview trifft. Der Unterschied zwischen Federball und Badminton liegt darin, dass Letzteres den Wettkampfsport bezeichnet. Einen Sport, in dem Stadelmann nicht nur gut, sondern seit letztem Oktober offiziell die beste Schweizer Spielerin der Welt rangliste ist.

Die thailändisch-schweizerische Doppelbürgerin wuchs in der Heimat ihrer Mutter in Chiang Mai im Norden Thailands auf. Dort träumte sie wie viele andere in der Badmintonhochburg schon als kleines Kind von einer Profikarriere. Wegen grosser Konkurrenz und hartnäckiger Rückenprobleme wurde daraus nichts, worauf sie sich einen Plan B überlegte und als alternatives Berufsziel einen Werdegang als Tierärztin anpeilte. Eine neue Motivation, doch wieder auf die Karte Sport zu setzen, gab ihr dann ein Besuch bei ihrem Vater in der Schweiz.

Auf dem Weg zur Schweizer Elite hatte sie auch mit ihrer Psyche zu kämpfen. «Ich habe



Jenny Stadelmann ist die Schweizer Hoffnung im Badminton. ZOMIN/MATTHIAS SPICHER

mich selber sehr stark unter Druck gesetzt. Ich wollte unbedingt die Nummer 1 der Schweiz werden und litt an Depressionen», gibt die Wahlbernerin offen zu. Mittlerweile geht es dem neuen Badmintonabhängigen psychisch wieder besser, die Rückenprobleme hat sie im Griff und auch sportlich stimmen die Resultate. Im Februar krönte sich Stadelmann zur

Schweizer Meisterin im Einzel, nun will sie sich in der Basler St.-Jakobs-Halle am hochkarätig besetzten Swiss Open mit der Weltelite messen.

Grosses Fernziel für sie ist Paris 2024. «Wenn ich eine Olympiamedaille gewänne, würde ich weinen», meint die 23-Jährige, die sich für die Sommerspiele in der französischen Hauptstadt aber erst noch defi-

nitiv qualifizieren muss.

Nach seinem Rücktritt letztes Jahr sicher nicht mehr dabei sein wird in Paris Tennislegende Roger Federer. Eine Gälionsfigur wie der Maestro ist es laut Stadelmann, was dem Badminton hierzulande abgeht, um die Popularität des Sportes auch in der Breite zu verankern.

FLORIAN GNÄGI

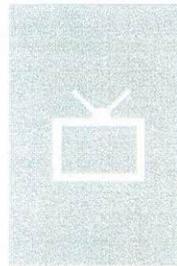


Badminton-Weltstar P.V. Sindhu

«Ich wollte Federers Haus unbedingt sehen»

Die indische Badmintonspielerin ist in ihrer Heimat längst ein Superstar. Nun möchte sie an den Badminton-Swiss-Open wieder angreifen. Im Blick-Interview spricht sie auch über Tennis-Maestro Roger Federer.

2023-03-21

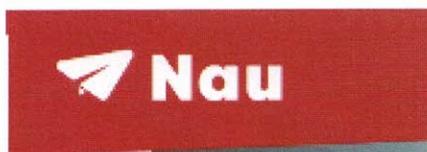


Yonex Swiss Open 2023

Sendung: News



Einmal im Jahr trifft sich die Welt-Elite im Badminton in Basel für die Yonex Swiss Open. Das Turnier läuft seit gestern.



Swiss Open: Schwieriger Starttag für das Schweizer Badminton-Team

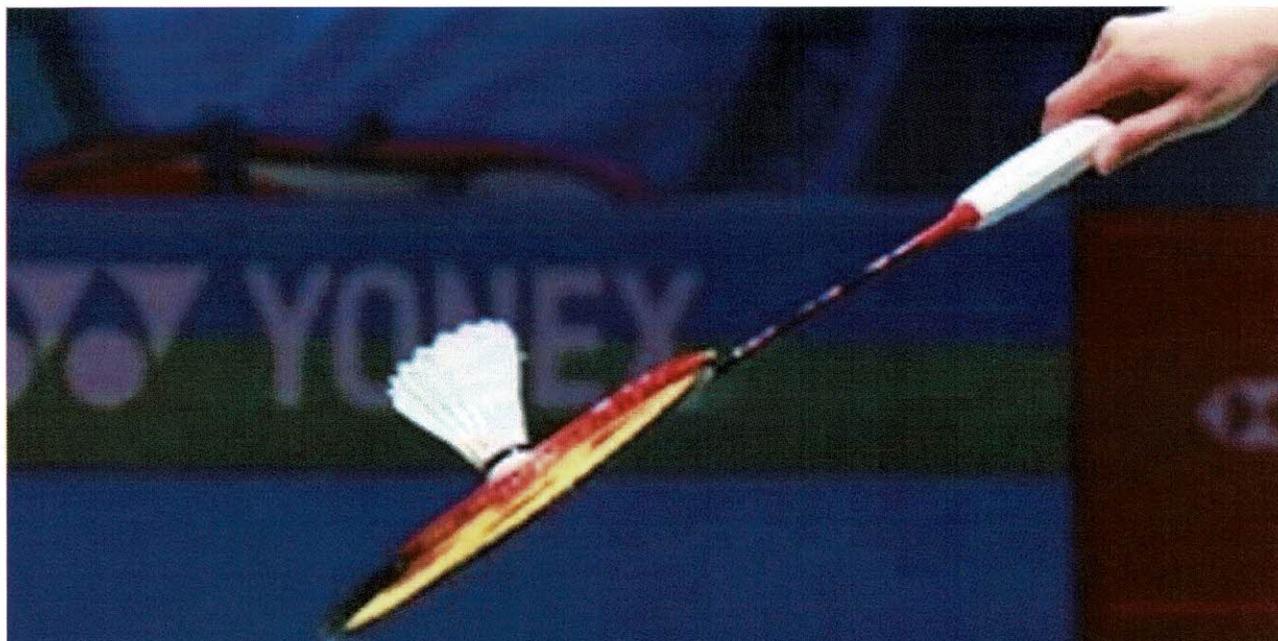
Die Schweizer Badminton-Cracks starten nicht wunschgemäß in die Swiss Open in Basel. Einzig Patrick Zbinden gewinnt in der Qualifikation.

22. März 2023, Beitrag von SDA

Die Schweizer hatten am ersten Tag der Swiss Open in Basel einen schweren Stand. Für den einzigen Sieg sorgte in der Qualifikation Patrick Zbinden.

Die beiden international besten Schweizer Doppel trafen im Haupttableau sogleich auf starke Asiaten: Arthur Boudier/Minh Quang Pham konnten gegen die Weltmeister aus Malaysia in beiden Sätzen je 10 Punkte verbuchen, Aline Müller/Caroline Racloz totalisierten gegen ein Duo aus Taiwan 25 Punkte.

Heute Mittwoch finden alle Sechzehntelfinals im Einzel statt. Am späteren Nachmittag stehen dabei auch Jenny Stadelmann (BWF 71) gegen die Inderin PV Sindhu (9) und Tobias Künzi (98) gegen den Qualifier Chi Yu Jen (TPE 58) im Einsatz.



Der Schweizer Auftakt in die Swiss Open in Basel gelingen nicht nach Plan. - Keystone



Jenjira Stadelmann ist die beste Schweizerin im Badminton. Foto: Raphael Sacnetal (Badmintonphoto)

Mit Olympia im Blick ins Turnier

Swiss Open in Basel Die 23-jährige Jenjira «Jenny» Stadelmann ist die beste Schweizer Badmintonspielerin. Beim Swiss Open in Basel hatte sie einen erlebnisreichen Auftritt.

Max Mäder

Jenjira Stadelmann, die schlicht «Jenny» genannt wird, tritt beim Swiss Open 2023 in der St.-Jakobs-Halle als Schweizer Hoffnung an. Bereits im September stellte die 23-jährige ihr Talent in einer Direktbegegnung mit der bestklassierten Europäerin unter Beweis: der Spanierin Carolina Marín, die für das Swiss Open in Basel krankheitsbedingt absagen musste. Eine knappe Niederlage nach Führung im ersten Satz zeigte, dass es Stadelmann mit den Besten der Welt aufnehmen kann. Dass es kein Zufall war gegen die Goldmedaillen-Siegerin der Olympi-

schen Spiele 2016, bewies sie im zweiten Aufeinandertreffen am vergangenen Samstag, in dem sie erneut den ersten Satz gewinnen konnte.

Seit Oktober ist die schweizerisch-thailändische Doppelbürgerin die beste Badmintonspielerin des Landes. Ihr Weg dorthin war jedoch steil und mit vielen Hindernissen verbunden. Die Tochter einer thailändischen Mutter wuchs zuerst im hohen Norden Thailands auf, wo sie sich früh im Badminton übte. Im Alter von 14 Jahren war sie in der Lage, zur Förderung ihres Talents nach Bangkok zu gehen. Doch der enorme Leistungsdruck und Rückenprobleme liessen die-

ses Unterfangen scheitern: «Ich musste mich gegen Tausende Gleichaltrige durchsetzen», liess sie in einem Interview mit «20 Minuten» verlauten.

Gut eingelebt in der Schweiz

Mit dem Leistungssport abgeschlossen, war es das Ziel von Stadelmann, Tierärztin zu werden. In dieser Zeit jedoch reiste die damals 16-jährige im Sommer in die Schweiz zu ihrem dort ansässigen Vater. Und fand in einem Badmintoncamp in Appenzell, in dem sie für Taschengeld nebenbei arbeitete, die notwendige Leistungsförderung. In einer Sportschule erhielt sie Unterstützung für die



Verletzungsprobleme, ihre Weiterentwicklung im Leistungssport sowie für ihre akademische Absicherung. Und so entschied sich Stadelmann mutig, sich in der ihr unbekanntem Schweiz nochmals auf Badminton zu fokussieren.

Inzwischen hat sich Stadelmann in der Schweiz gut eingelebt und spricht fließend Schweizerdeutsch. Doch der Weg an die nationale Spitze verlief nicht reibungslos: «Ich habe mich selber sehr stark unter Druck gesetzt, wollte unbedingt die Nummer 1 der Schweiz werden und litt an Depressionen», erzählt die in Bern wohnhafte Stadelmann.

Trotz der grossen internationalen Konkurrenz visiert die aktuell auf Weltrang 71 platzierte Stadelmann ein klares Ziel an: Sie möchte 2024 an die Olympischen Spiele in Paris. Es wird viele gute Resultate an internationalen Turnieren erfordern, um sich dafür zu qualifizieren. Doch Stadelmann ist motiviert, es zu versuchen. So wie sie voller Energie war, als ihre Gegnerin gestern in der Joggelihalle P. V. Sindhu hiess. Doch gegen die Titelverteidigerin aus Indien, die in ihrer Heimat ein absoluter Star ist, hatte die Schweizerin keine Chance und verlor in zwei Sätzen (9:21, 16:21).

Dennoch: Der Auftritt vor Heimpublikum gegen eine der Besten ihres Fachs bringt Stadelmann wertvolle Erfahrungen auf ihrem Weg nach oben.



Münchenstein

Geschwindigkeit und Präzision in der St.-Jakobs-Halle

Anlässlich des Yonex Swiss Open ist diese Woche die Weltelite des Badmintons versammelt. Mit dabei sind Olympia-sieger sowie Weltmeister und Weltmeisterinnen.

22.03.2023, Von: Benedikt Kaiser

In der Badminton-Szene ist Viktor Axelsen ein Star. Der Däne, der doppelter Weltmeister und Olympiasieger ist, sei so etwas wie der Roger Federer des Badmintons, lacht Christian Wackernagel, Turnierdirektor des Swiss Open. «Axelsen ist ein absoluter Publikumsliebbling!» Dass er am Swiss Open teilnehme, sei für das Turnier ein grosser Gewinn. In Basel trifft der aktuell Führende der Weltrangliste aber auf harte Konkurrenz. Neben dem Malaysier Ng Tze Yong, der Axelsen letzte Woche am All England Open, «dem Wimbledon des Badmintons», wie Wackernagel sagt, bezwang, nehmen unter anderem auch die beiden chinesischen All-England-Open-Finalisten, Li Shi Feng und Shi Yu Qi, am Turnier teil. «Die Ausgangslage im Herreneinzel ist äusserst spannend», freut sich Turnierdirektor Wackernagel auf die Entscheidungen am Wochenende. Auch im Fraueneinzel ist die Teilnehmerliste des Swiss Open stark besetzt. Nach der krankheitsbedingten Absage der spanischen Olympiasiegerin und Weltmeisterin Carolina Marin sind die 22-jährige Chinesin Wang Zhi Yi, aktuell Sechste der Weltrangliste, und die Inderin P. V. Sindhu, Weltmeisterin 2019 und Olympiadritte 2021, Favoritinnen auf den Turniersieg. «Im Fraueneinzel gibt es zu 99 Prozent eine asiatische Siegerin», wagt Wackernagel eine Prognose. Er hofft dabei, dass sich zwei Vertreterinnen aus unterschiedlichen Nationen um den Titel duellieren. «Für das Publikum ist ein Finalspiel mit zwei Spielerinnen aus unterschiedlichen Nationen attraktiver.»

Schweizer dank Wildcards im Hauptfeld Neben all den ausländischen Top-Cracks stehen auch einige Schweizerinnen und Schweizer am diesjährigen Swiss Open im Einsatz. Bei den Frauen ist dies beispielsweise die 23-jährige Jenjira Stadelmann, die aktuell auf Position 71 der Weltrangliste liegt und die dank einer Wildcard im Hauptfeld starten kann. Ebenfalls dank einer Wildcard im Hauptfeld mit dabei ist der Aargauer Tobias Künzi, aktuell die Nummer 98 der Welt. «Realistisch betrachtet wird es sowohl für Jenjira als auch für Tobias schwierig», schätzt Wackernagel die Ausgangslage der beiden ein. Einmal abgesehen vom sportlichen Resultat sei aber für alle Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Swiss Open allein die Möglichkeit, in ihrer Heimat vor Familie und Freunden gegen die Weltelite spielen zu können, eine tolle Chance.

«Beeindruckender als am Fernseher» Eine tolle Chance ist das Swiss Open auch für alle Sportbegeisterten der Region, bietet es doch die Möglichkeit, internationalen Spitzensport auf höchstem Level zu verhältnismässig moderaten Preisen zu geniessen. Es habe sowohl für Donnerstag und Freitag als auch fürs Wochenende noch Tickets, meint Turnierdirektor Wackernagel und schiebt gleich ein bisschen Werbung hinterher: «Badminton ist ein unglaublich schneller und dynamischer Sport, der aufgrund seiner langen Ballwechsel für die Zuschauer und Zuschauerinnen sehr attraktiv ist.» Dem pflichtet ein älterer Herr aus dem Publikum, der nach eigener Aussage zum ersten Mal das Swiss Open besucht, spontan bei: «Vor Ort sind Geschwindigkeit und Präzision noch um einiges beeindruckender als am Fernseher!»



Wochenduell

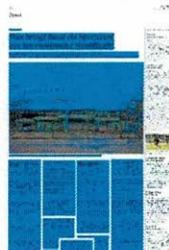
Was bringt Basel ein Sportevent mit internationaler Strahlkraft?

Sportstadt Basel Derzeit findet in Basel das Badmintonturnier Swiss Open statt.

In der nächsten Zeit ist die Stadt mehrfach Gastgeber solcher Veranstaltungen. Inwieweit ist das von Vorteil?



Die St.-Jakobs-Halle, in der das Swiss Open stattfindet, ist Veranstaltungsort vieler Sportevents in Basel. Foto: Dominik P.üss



Viel Sporteventstadt Basel? Das klingt als Zukunftsvision doch nicht allzu unattraktiv. Gab es erst kürzlich einen Aufschrei um die erneut sanierungsbedürftige St.-Jakobs-Halle und die mögliche Schliessung des Musical-Theaters – und der dadurch noch stärkeren Fokussierung auf Zürich als Kulturstadt, ist es nun für Basel an der Zeit, den Spiess umzudrehen: Wenn doch Künstler wie Bruce Springsteen oder Coldplay ihr Können lieber in der Limmatstadt unter Beweis stellen, so ist es für die Stadt am Rheinknie nun an der Zeit, eventtechnisch im sportlichen Bereich nachzurüsten – und Zürich zumindest dort den Rang abzulaufen.

Mit der Ausrichtung des Swiss Open im Badminton, der U-18-WM im Eishockey, der Handball-EM der Frauen im nächsten Jahr, der Fecht-EM 2024, den Swiss Indoors im Tennis, der Badminton-WM und der Curling-EM und -WM hat Basel bereits den Anfang gemacht und einige Events in den letzten Jahren zu sich in die Stadt geholt, deren Interesse über die Landesgrenzen hinausgeht.

Auf diese Weise positioniert und etabliert sich Basel vor den Augen der Welt als zuverlässiger Gastgeber, der mit guter Infrastruktur und Organisation zu punkten weiss. Mit der St.-Jakobs-Halle, die nach weiteren Renovationen dem internationalen Standard hoffentlich bald genügen wird, oder der St.-Jakob-Arena, in der erst kürzlich ein prunkvoller neuer LED-Videowürfel installiert wurde, verfügt die Stadt neben dem St.-Jakob-Park über zwei Indoor-Veranstaltungsorte, die allesamt in der Lage sind, ein

Zuschaueraufkommen eines solchen internationalen Events zu stemmen.

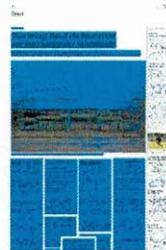
«Auf diese Weise positioniert und etabliert sich Basel vor den Augen der Welt als zuverlässiger Gastgeber, der mit guter Infrastruktur und Organisation zu punkten weiss.»

Ein Zuschaueraufkommen, das in der Stadt auch für einen touristischen Aufschwung sorgt: So hängt an einer derartigen Veranstaltung so viel mehr als nur das Sportliche: Weiss Basel in der Durchführung zu überzeugen, profitiert seine Reputation im Allgemeinen davon und lockt somit Gäste auch weit nach dem Ende des Events in die Stadt.

Und für die Veranstalter wird Basel als Sportevent-Metropole umso attraktiver, wenn man bereits einige Male demonstriert hat, mit welcher organisatorischen Professionalität ein derartiges Ereignis über die Bühne gebracht wurde. Damit empfiehlt sich die Stadt auch für höhere Aufgaben in anderen Sportarten – womit eine stete Weiterentwicklung der Infrastruktur gewährleistet und der Status von Basel als wichtige Sportevent-Stadt gefestigt wird.

Daniel Schmidt

Das Wochenduell: Die BaZ stellt sich in regelmässigem Abstand Themen, die die Sportwelt bewegen – und beleuchtet dabei in einem Pro und Kontra beide Seiten. Zuletzt erschienen: «War der Fussball ohne VAR besser?» (15.3.)



Wenig Zweifelsohne, das Badminton Swiss Open, das in diesen Tagen in der St.-Jakobs-Halle ausgetragen wird, ist ein grossartiger Anlass. Seit über 30 Jahren bieten idealistische Macher um Turnierdirektor Christian Wackernagel dem in unseren Breitengraden wenig populären Sport eine Plattform. Und tragen damit den Namen Basels vor allem in den asiatischen Raum hinaus.

Doch was bedeutet dieses Turnier wirklich für Basel? Ist es mehr als ein Anlass, der nur von Insidern wahrgenommen wird? Diese Frage kann man auch bei anderen Basler Grossevents stellen, die nicht die grossen Massen anziehen: Man denke an die Kunstturn-EM, an die Curling-EM und -WM, an die Badminton-WM oder an die WM im Hallenradsport.

Oder man blicke voraus auf die U-18-WM der Eishockeyaner, die Fecht-EM oder die Handball-EM der Frauen. All das sind Events, die nach Basel geholt worden sind und die die Vielfalt des Spitzensports präsentieren, aber nicht die Sportstätten füllen. Wenn es darum geht, dass sich Basel als Sportstadt vermarkten will, dann haben Grossevents wie die Swiss Indoors, die Euro 2008 oder der Europa-League-Final von 2016 die Nase vorn.

Gewiss: Die TV-Abdeckung ist international gesehen meist bemerkenswert. Allein beim Basler Badminton-Weltklasse-Turnier werden mit TV- und Stream-Bil-

dem 250 Millionen Haushalte erreicht. Das sind etwa eine Milliarde Menschen. Dokumentiert ist zudem, dass 2016 rund 100 Millionen Menschen die Curling-WM aus der Brüglinger Ebene sahen. Dies sind Zahlen, die bei den Sponsoren eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben.

«Das sind Events, die die Vielfalt des Spitzensports präsentieren, aber nicht die Sportstätten füllen.»

Nur: Was bringt das der Stadt Basel und der Agglomeration? Wenig. Weil die Mittel begrenzt sind, um mit Werbung Aufmerksamkeit zu generieren, nimmt man das Swiss Open nur in der St.-Jakobs-Halle selbst wahr. Und vielleicht ist das richtig so, denn selbst ein grosses Marketingengagement garantiert nicht, dass ein Event die Bewohner dieser Region wachrüttelt oder die Hotelbetten durch auswärtige Besucher gefüllt werden.

Das hat die Curling-WM 2016 gezeigt, als mit grossem finanziellen Effort vieles unternommen wurde, um die Sportstadt Basel mitzureissen. Unvergessen, wie die Nationen mit einem Marsch durch die Freie Strasse der Bevölkerung zeigen wollten: Hey, da ist eine WM! Doch während des Turniers: Flaute, keine Euphorie.

Das ist schade. Und steht in keinem Verhältnis zum Kraftakt, den die jeweiligen Veranstalter für «ihren» Sport aufbringen. Während vor der Haustür kaum einer Notiz davon nimmt.

Dominic Willimann



Das gleiche Ziel, aber unterschiedlich lange Wege

Swiss Open Basel Der Däne Viktor Axelsen ist einer der Favoriten in Paris 2024. Für den Franzosen Christo Popov ist Olympia der grosse Traum.



Viktor Axelsen, der beste Badminton-Spieler der Welt. Foto: Keystone

Tilman Pauls

Schon wieder nichts. Christo Popov steht im hinteren Teil der St.-Jakobs-Halle, noch immer ein bisschen ausser Atem, und kann sich nicht mal etwas vorwerfen lassen. Er hat alles versucht in seinem Viertelfinal gegen Viktor Axelsen. Er hat so gespielt, wie er sich das vorgenommen hat. Aber am Ende hat es mal wieder nicht gereicht, 12:21, 17:21. Auch das vierte Duell seiner Karriere verliert er gegen den Dänen.

«Was soll ich sagen? Er ist nicht umsonst der beste Spieler der Welt», sagt Popov nach seinem Aus an den Swiss Open in Basel, «er ist der grösste Badminton-Star, den es im Moment gibt. Seine Verteidigung war heute super. Aber ich bin überzeugt, dass ich ihn irgendwann schlage. Vielleicht ja nächstes Jahr, bei den Olympischen Spielen», sagt Popov. Es ist nicht ganz klar, wie ernst er das gemeint haben könnte.

Die diesjährige Austragung

der Swiss Open steht bereits im olympischen Schatten. Qualifikationspunkte für die Spiele in Paris können die Spielerinnen und Spieler zwar erst ab Mai sammeln. Aber bis dahin ist es nicht mehr lange – und entsprechend viel Raum nimmt das olympische Turnier in Gedanken bereits ein. Auch bei Axelsen und Popov. Auch wenn die Voraussetzungen der beiden Spieler nicht unterschiedlicher sein könnten.

Der Millionär in Dubai

Der Däne Viktor Axelsen ist der grosse Star des Badmintons. Der 29-Jährige ist Olympiasieger, zweifacher Europameister, zweifacher Weltmeister. Seit über einem Jahr steht er in der Welttrangliste ununterbrochen oben. Wenn Axelsen in Basel die Halle betritt, ist der Applaus lauter als bei den meisten anderen. Er ist der grosse Favorit auf den Turniersieg, zwei Spiele fehlen ihm noch zum dritten Swiss-Open-Sieg. Aber auch in seinem Kopf

ist Paris schon präsent. Natürlich ist es das. Axelsen könnte in Paris seinen Titel verteidigen, wie Lin Dan, sein grosses Vorbild, dem das 2008 und 2012 in Peking und London gelungen ist. Vier Jahre nach seinem Erfolg in Tokio könnte Axelsen sich in Frankreich erneut zum Besten krönen. Es wäre ein später Höhepunkt seiner Karriere, Axelsen wäre dann 30, und er würde endgültig zu einem der ganz Grossen des Sports aufsteigen.

Sein Fokus hat sich in den letzten Jahren verschoben. Er hat alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt, er ist jetzt zweifacher Vater, lebt in Dubai und hat viele Millionen mit seinem Sport verdient. Natürlich weiss er, dass er nicht mehr ewig spielen kann. Auch darum tut er alles dafür, um in Paris zu gewinnen.

Die einmalige Chance

So weit ist Christo Popov noch nicht. Natürlich hat auch er diesen Traum: die erste Olympiateilnahme, dazu noch im eigenen Land. «Diese Chance hast du nur einmal im Leben», sagt er. Doch der 21-Jährige ist weit entfernt vom Status eines Axelsens. Popov ist knapp zehn Jahre jünger als der Däne. Alles, was Axelsen schon erreicht hat, hofft Popov in seiner Karriere zu erreichen. Aber er steht noch am Anfang.

Geboren wurde er 2002 in Sofia, der Hauptstadt Bulgariens. Erst später zog er mit seiner Familie dann nach Frankreich. Der Vater, Toma? Badminton-Spieler. Der Bruder, Toma Junior? Badminton-Spieler. Noch steht dieser in der Weltrangliste vor Christo, der auf Rang 40 klassiert ist. Aber beide haben durchaus

Basler Zeitung

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
bazonline.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'644
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 38
Fläche: 41'250 mm²

YONEX SWISS OPEN

Auftrag: 3017095
Themen-Nr.: 042.014
Referenz: 87596617
Ausschnitt Seite: 2/2

berechtigte Hoffnungen, ihr Land in Paris zu vertreten. «Wir werden alles dafür tun, dass wir in Paris dabei sind, im Doppel und im Einzel», sagt Christo Popov, «in den nächsten Monaten geht es darum, so viele Qualifikationspunkte wie möglich zu gewinnen.» Die Anlagen dazu hat er: 2019 wurde

Popov Vizeweltmeister der Junioren. Er ist der jüngste Badminton-Meister Frankreichs geworden. Und es gibt nicht wenige, die ihm oder seinem Bruder die erste olympische Badminton-Medaille des Landes zutrauen. Wenn nicht in Paris, dann zu einem späteren Zeitpunkt. Vielleicht.

Der Weg dahin ist weit, er ist sogar sehr weit. Die Qualifikation beginnt in wenigen Wochen, aber das Ziel ist klar, für Viktor Axelsen, die Nummer 1 der Welt, und für Christo Popov, die Nummer 40 der Welt. Doch ihr Weg wird in den Wochen nach dem Swiss Open in Basel ein komplett anderer sein.



Badminton

Am Finaltag der Swiss Open wird ein Märchen geschrieben

Fünf Finalspiele in den Kategorien Männer, Frauen und den drei Doppel sind angesetzt. Vier von ihnen bieten spektakuläres Badminton.

26.03.2023, Cedric Oppliger

Am Finaltag haben die Organisatoren rund um Christian Wackernagel den Publikumsbereich noch erweitert, um dem Andrang von 3000 Zuschauenden zum Höhepunkt der Badminton-Woche gerecht zu werden. Beim letzten Spiel des Tages in der Kategorie der Männer sind auch die zusätzlichen Plätze gut belegt. Der Weg in die St. Jakobshalle bei starkem Regen zum Zeitpunkt der Türöffnung ist vergessen, als der Japaner Koki Watanabe den letzten Punkt des Tages erzielt.

In modischer, pink und gelb gemusterter, ärmelloser Sportkleidung sinkt er auf die Knie, sobald er erkennt, dass Chou Tien Chen den Shuttle ins Aus spielt. Als er anfang Woche sogar in die Qualifikation musste, und das Finale weit weg war, hat er sich vorgenommen, «Spiel für Spiel zu nehmen, um den Fokus bewahren zu können.» Mit dem Sieg gegen die Weltnummer sechs in Basel nimmt er ab sofort die Weltmeisterschaft ins Visier: «Nun starte ich nächste Woche in Madrid und direkt anschliessend in Frankreich. Ich möchte die Punkte holen, dieser Sieg fühlt sich wie ein Märchen an.»

Der Finaltag hätte mit dem innerjapanischen Frauendoppel beginnen sollen. Yuki Fukushima und Sayaka Hirota konnten nicht antreten, somit wurden Rena Miyaura und Ayako Sakuramoto bereits als Sieger gekürt.

Nachdem das Publikum um das Final im Frauendoppel beraubt wurde, lieferte das Männerdoppel zwischen den Chinesen Ren Xiang Yu und Tan Qiang, sowie den Indern Satwiksairaj Rankireddy und Chirag Shetty von Beginn an. Der erste Satz ging mit 21:19 an die Inder, auf den Rängen war dies ein umkämpftes Unentschieden: Beide Fanlager waren zahlreich vertreten und machten sich mit Fangesängen lautstark bemerkbar.

Der zweite Satz entpuppte sich als wahrer Krimi, mit dem besseren Ende für das indische Doppel. Shetty, der nicht nur äusserlich Ähnlichkeiten mit dem Fussballer Neymar aufweist, riss sich nach dem Punkt zum 24:22 das Trikot vom Körper und feierte mit den indischen Fans. Nach dem Match erklärte er seine Emotionen mit den «wichtigen Punkten für die Weltmeisterschaft in Kopenhagen, bevor es nun nach Madrid weitergeht».

Das lebensgrosse Maskottchen, ein in Basel geläufiger Basilisk, erfreute zwischen den Spielen nicht nur die Kinder im Publikum. Als der Plüsch-Drache Merchandise-Artikel ins Publikum beförderte, konnte man sich an einem Konzert einer Boy-Band wännen. Auch der Andrang für gemeinsame Fotos wirkte für europäische Gepflogenheiten befremdlich, wobei dabei keineswegs nur der grosse Anteil des asiatischstämmigen Publikums zu beobachten war.

Mit Mia Blichfeldt hat es trotz des Ausscheidens von Landsmann und Superstar Viktor Axelsen im Halbfinale eine Europäerin in den Final geschafft. Die 22-Jährige traf im Finale auf die Thailänderin Pornpawee Chochuwong. Trotz der 16:21-, 18:21-Niederlage war sie überglücklich: «Die Leistung heute war noch einer anstrengenden Woche besser als erwartet. Mit der ganzen Woche in Basel bin ich sehr happy über die wertvollen Erfahrungen und die Spiele auf Top-Niveau.» Auch Chochuwong spürte «ihre Muskeln aufgrund des langen Halbfinalspiels am Vorabend», weshalb sie auf die Teilnahme in Madrid verzichten wird.

Die Mixed-Spiele sind im Badminton, anders als im Tennis, bei den Profis und den Zuschauenden, äusserst beliebt. Das Halbfinale zwischen Goh Soon Huat und Lai Shevon Jemie aus Malaysia gegen die Chinesen Jiang Zhen Bang und Wei Ya Xin war dann auch das wohl spektakulärste des Tages. Die Hechtsprünge von Jiang und die Dynamik sowie Power von Goh beeindruckten. Da es den Malaysiern gelang, die Satzführung auszugleichen, musste der dritte Satz über das Sieger-Duo entscheiden. Dort unterliefen Goh und Lai «mit schwindender Energie



entscheidende Fehler».

Sie analysierten nach der 17:21-, 21:19-, 17:21-Niederlage, dass sie lernen müssen, «die Kontrolle in den Spielen zu behalten», um diese Spiele dann auch gewinnen zu können. Trotzdem hatten sie die Woche in Basel, «trotz des hohen Preisniveaus der Schweiz», sehr genossen und werden nach zwei Finalteilnahmen in Folge auch nächstes Jahr wiederkommen.

Frauen. Halbfinale. Mia Blichfeldt (DEN) – Beiwen Zhang (USA) 19:21, 21:19, 21:18. Pornpawee Chochuwong (THA) – Gregoria Mariska Tunjung (IDN) 18:21, 21:13, 21:17. – Finale: Mia Blichfeldt – Pornpawee Chochuwong 16:21, 18:21.

Herren. Halbfinale. Koki Watanabe (JPN) – Lee Zii Jia (MAS) 21:11, 21:14. Viktor Axelsen (DEN) – Chou Tien Chen (TPE) 10:21, 15:21. – Finale: Chou Tien Chen – Koki Watanabe 20:22, 21:18, 12:21.

Doppel. Frauen. Halbfinale. Yuki Fukushima/Sayaka Hirota (JPN) – Apriyani Rahayu/Siti Fadia Silva Ramadhanti (IDN) 21:17, 16:10, Retired. Rena Miyaura/Ayako Sakuramoto (JPN) – Baek Ha Na/Lee So Hee (KOR) 21:17, 21:19. – Finale: Rena Miyaura/Ayako Sakuramoto – Yuki Fukushima / Sayaka Hirota Walkover.

Doppel. Herren. Halbfinale. Ren Xiang Yu/Tan Qiang (CHN) – Ben Lane/Sean Vandy (ENG) 21:10, 21:17. Ong Yew Sin/Teo Ee Yi (MAS) – Satwiksairaj Rankireddy/Chirad Shetty (IND) 19:21, 21:17, 17:21. – Finale: Ren Xiang Yu/Tan Qiang – Satwiksairaj Rankireddy/Chirad Shetty 19:21, 22:24.

Mixed. Halbfinale. Robin Tabeling/Selena Piek (NED) – Goh Soon Huat/Lai Sehvon Jemie (MAS) 14:21, 21:23. Ye Hong Wei/Lee Chia Hsin (TWN) – Jiang Zhen Bang/Wei Ya Xin (CHN) 13:21, 21:23. – Finale: Goh Soon Huat/Lai Sehvon Jemie – Jiang Zhen Bang/Wei Ya Xin 17:21, 21:19, 17:21.



Koki Watanabe bestritt die Qualifikationsrunde und gewinnt das Swiss Open. Bild: Georgios Kefalas/Keystone



Bild: Georgios Kefalas/Keystone



Das indische Männerdoppel Satwiksairaj Rankireddy (im Hintergrund) und Chirag Shetty in Aktion. Bild: Georgios Kefalas/Keystone



Swiss Open: Alle Titel gehen nach Asien

Die asiatische Dominanz holt auch bei den Badminton Swiss Open in Basel an. Aus Europa erreicht lediglich die Dänin Mia Blichfeldt den Final.

Das Wichtigste in Kürze

Am Sonntag standen an den Swiss Open die Finalspiele auf dem Programm.

Das Männer-Einzel gewann Koki Watanabe aus Japan.

Bei den Frauen triumphierte die 25-Jährige Thailänderin Pornpawee Chochuwong.

26. März 2023, Beitrag von SDA

Mia Blichfeldt, die Nummer 23 der Welt, befand sich auf bestem Weg, einen dritten Satz zu erzwingen, verlor dann aber gegen Pornpawee Chochuwong (BWF 11) sieben der letzten acht Punkte. Für die 25-Jährige Thailänderin war es der zweite grosse Sieg im Einzel nach dem Spain Masters 2020.

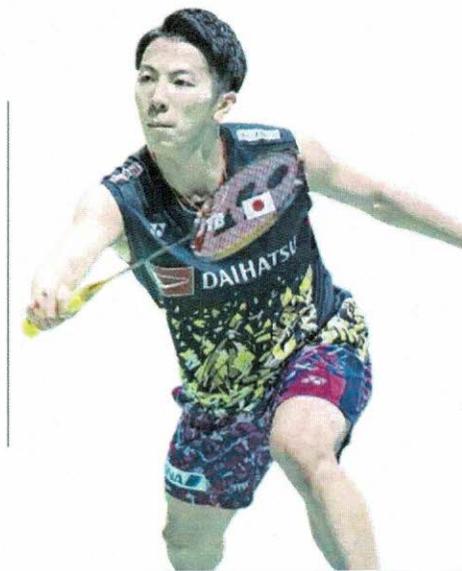
Eher im Final erwartet hatte man einen anderen Dänen. Der Weltranglisten-Erste Viktor Axelsen scheiterte aber im Halbfinal nach einer unterdurchschnittlichen Leistung an Chou Tien Chen aus Taiwan. Der Weltranglisten-Sechste unterlag im Endspiel dem Japaner Koki Watanabe (BWF 37) überraschend in drei Sätzen.

Die weiteren Titel gingen nach Indien, Japan und China. Sehr beliebt war das indische Sieger-Doppel, das die vielen Fans indischer Provenienz mit spektakulärem Spiel und offener Art begeisterte.

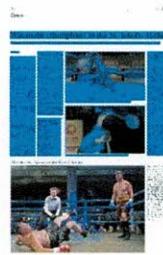
Nach den schwierigen Covid-19-Jahren war die Ausgabe 2023 für die Crew um OK-Präsident Christian Wackernagel ein voller Erfolg punkto Spielerfelder und Zuschaueraufkommen. Im nächsten Jahr dürfte die Qualität des Teilnehmerfeldes weiter zunehmen – kurz vor Ende der Olympia-Qualifikationsphase werden sich die Weltelite die Chance auf einen Start in Basel kaum nehmen lassen.



Koki Watanabe aus Japan gewinnt das Männer-Einzel an den Swiss Open. - keystone



Sensationssieger
Zum Abschluss der Swiss Open sorgt der Japaner Koki Watanabe für eine grosse Überraschung.



Watanabe triumphiert in der St.-Jakobs-Halle

Badminton Koki Watanabe gewinnt den Final im Herren-Einzel des Swiss Open gegen Tien Chen Chou mit 22:20, 18:21, 21:12.

Max Mäder

Im Swiss-Open-Final der Herren gewann der Japaner Koki Watanabe gegen den Taiwaner Tien Chen Chou in drei Sätzen mit 22:20, 18:21, 21:12. Für Watanabe kam dieser Sieg gegen die Weltnummer sechs unerwartet. Der Japaner überzeugte im Final gegen einen wesentlich athletischeren Gegner mit seiner agilen Defensive, seinem präzisen Offensivspiel am Netz und seiner mentalen Stärke. Es ist sein erster Turniersieg seit 2019.

Den ersten Satz konnte Watanabe in einem engen Duell mit 22:20 für sich entscheiden. Der Japaner spielte nach einem anfänglichen Schlagabtausch viele seiner defensiven Bälle ins Netz. Die Weltnummer 37 fing sich jedoch und holte die verlorenen Punkte auf. Die anfänglichen Eigenfehler in seinen Returns konnte er durch präzise Schläge ersetzen, mit denen er um seinen Gegner herumspielte.

Im zweiten Satz konnte Chou nach einem 11:16-Rückstand Watanabe mit 21:18 bezwingen. Sein Comeback verdankte die Weltnummer sechs seinem verbesserten Kurzspiel am Netz und der bis dahin fehlenden Endgültigkeit seiner wuchtigen Smashes. Häufig direkt auf seinen Konkurrenten geschlagen, fanden sie in der zweiten Hälfte des zweiten Satzes deutlich mehr das Feld oder Watanabe selbst.

Im dritten Satz abgehängt

Der dritte Satz begann mit einer 8:0-Führung für Watanabe. Auch wenn Chou den Rückstand ein

wenig verringern konnte, schaffte er eine Wende wie noch im zweiten Satz nicht mehr. Watanabe verteidigte eisern die Angriffe des Taiwaners und forcierte durch seine präzisen Drops Fehler bei seinem Gegner. Der Matchwinner war ein nonchalanter Aufschlag von Chou hinten ins Aus und krönte den Japaner mit dem bis dato grössten Sieg seiner Karriere.

«Meine Strategie war es, alles zu geben und nicht darauf zu achten, wer mir gegenübersteht. Ich war mir bewusst, dass es ein schwieriges Spiel werden würde. Ich konnte nicht darauf warten, dass Chou einfach Fehler von sich aus begehen würde», kommentierte der überglückliche Watanabe nach seinem Sieg. Viel Vorbereitung sei in diese Partie gegangen.

Souveräner Halbfinal

Nicht nur dieses Spiel erforderte viel Stärke und Vorbereitung von Watanabe. Bereits im Halbfinal musste sich der Japaner an der Weltnummer 4 Lee Zii Jai messen. Er schlug den Malaysier souverän in zwei Sätzen. Der einzige europäische Halbfinalist, die Weltnummer 1 und Swiss-Open-Gewinner 2021 Viktor Axelsen, verlor seine Partie gegen Tien Chen Chou.

Die Atmosphäre im Stadion war insbesondere zu Beginn relativ zurückhaltend und ruhig. Im Verlauf des Spiels hallten vereinzelte Rufe durch die St.-Jakobs-Halle, die insbesondere in der Fankurve von Chou zu Gruppengesängen mutierten. Gegen

Ende wurden die langen Ballwechsel der beiden Finalisten mit lautem Raunen und grossem Applaus empfangen. Insgesamt verzeichnete der Final 3000 Zuschauer, über das ganze Turnier hinweg hatte das Swiss Open 12'000 Zuschauer.

Premiere bei den Frauen

Bei den Frauen indes konnte Pornpawee Chochuwong ihren ersten Titel am Swiss Open gewinnen. Die Thailänderin bezwang die dänische Finalistin Mia Blichfeldt in zwei Sätzen mit 21:16, 21:18. Chochuwong startete in das Turnier als Rang sechs und liess die dänische Aussenseiterin mit ihrem konstanten Spiel nie nahe an einen Satzschlag kommen. Es ist der erste Triumph der Weltranglistenelften auf der Tour seit dem Spain Masters 2020. Auf die indische Starspielerin P.V. Sindhu musste Chochuwong glücklicherweise nicht treffen: Die Vorjahressiegerin schied in der zweiten Runde vor der anstehenden Direktbegegnung mit Chochuwong gegen die Polin Putri Kusuma Wardani aus.

Die Gewinnerinnen und Gewinner des Swiss Open 2023 in Basel

Herren-Einzel:

Koki Watanabe (JPN)

Frauen-Einzel:

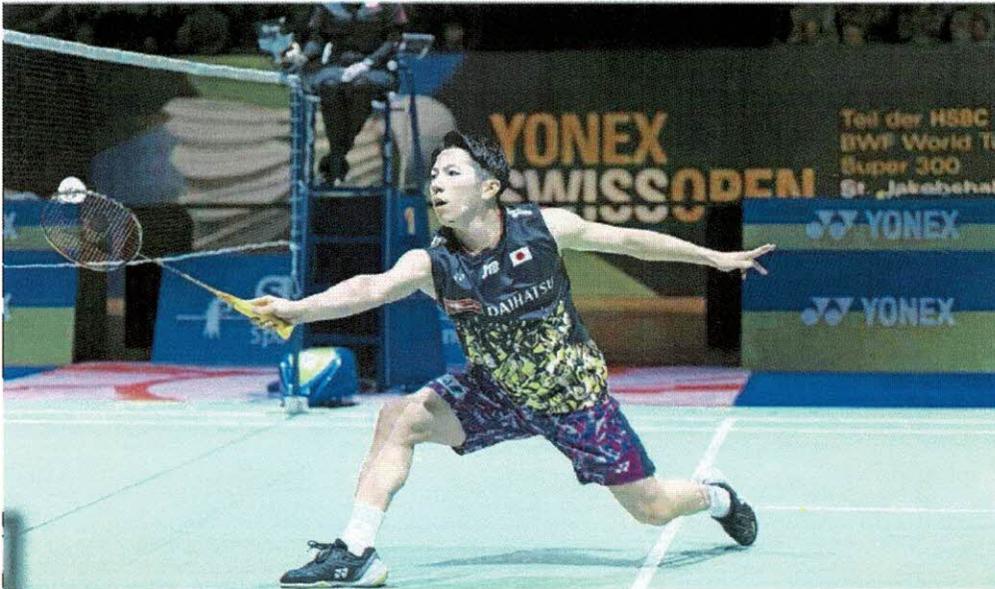
Pornpawee Chochuwong (THA)

Herren-Doppel:

Satwiksairaj Rankireddy und Chirag Shetty (IND)



Frauen-Doppel:
Rena Miyaura und
Ayako Sakuramoto (JPN)
Mixed-Doppel:
Zhen Bang Jiang und
Ya Xin Wei (CHN)



Sorgt mit seinem Finalsieg für eine Überraschung am Swiss Open 2023: Koki Watanabe.



Pornpawee Chochuwong gewinnt zum ersten Mal in Basel. Fotos: Georgios Ke'afas (Keystone)



Asiatische Dominanz beim Swiss Open in Basel

Badminton Fünf Konkurrenzen, fünf Titel für Asien. Die Hierarchien im Welt-Badminton blieben auch am Swiss Open gewahrt.

Im letzten Spiel des Turniers gab es vor 3000 Fans eine grosse Überraschung. Der Japaner Koki Watanabe, die Nummer 37 der Welt, setzte sich nach drei umkämpften Sätzen gegen Chou Tien Chen aus Taiwan durch. Der Weltranglistensechste hatte im Halbfinal die Weltnummer 1 Viktor Axelsen aus Dänemark deutlich ausgeschaltet, wirkte aber im Endspiel nicht mehr ganz frisch.

Für Watanabe, der sehr agil und wendig auftrat, ist es der grösste Sieg der Karriere.

Auf einen Sieg durfte man aus europäischer Sicht am Schluss tag bei den Frauen hoffen. Die Dänin Mia Blichfeldt, die Nummer 23 der Welt, war auf dem besten Weg, einen dritten Satz zu erzwingen, verlor dann aber gegen Pornpawee Chochuwong sieben der letzten acht Punkte. Für die 25-jährige Thailänderin war es der zweite grosse Sieg im Einzel nach dem «Spain Masters» 2020. Die übrigen Titel gingen nach Indien, Japan und China. (red)



Asiatische Dominanz beim Swiss Open in Basel

Badminton Fünf Konkurrenzen, fünf Titel für Asien. Die Hierarchien im Welt-Badminton blieben auch am Swiss Open gewahrt.

Im letzten Spiel des Turniers gab es vor 3000 Fans eine grosse Überraschung. Der Japaner Koki Watanabe, die Nummer 37 der Welt, setzte sich nach drei umkämpften Sätzen gegen Chou Tien Chen aus Taiwan durch. Der Weltranglistensechste hatte im Halbfinal die Weltnummer 1 Viktor Axelsen aus Dänemark deutlich ausgeschaltet, wirkte aber im Endspiel nicht mehr ganz frisch.

Für Watanabe, der sehr agil und wendig auftrat, ist es der grösste Sieg der Karriere.

Auf einen Sieg durfte man aus europäischer Sicht am Schluss tag bei den Frauen hoffen. Die Dänin Mia Blichfeldt, die Nummer 23 der Welt, war auf dem besten Weg, einen dritten Satz zu erzwingen, verlor dann aber gegen Pornpawee Chochuwong sieben der letzten acht Punkte. Für die 25-jährige Thailänderin war es der zweite grosse Sieg im Einzel nach dem «Spain Masters» 2020. Die übrigen Titel gingen nach Indien, Japan und China. (red)

Weitere Sport-News

Swiss Open in Basel: Alle Titel gehen nach Asien

2023-03-26, pam/sda

Badminton: Chochuwong und Watanabe siegreich

Die asiatische Dominanz hält auch bei den Badminton Swiss Open in Basel an. Aus Europa erreichte lediglich die Dänin Mia Blichfeldt den Final. Sie verlor dort aber gegen Pornpawee Chochuwong (BWF 11). Für die 25-Jährige Thailänderin war es der zweite grosse Sieg im Einzel nach dem Spain Masters 2020. Eher im Final erwartet hatte man einen anderen Dänen. Der Weltranglisten-Erste Viktor Axelsen scheiterte aber im Halbfinal nach einer unterdurchschnittlichen Leistung an Chou Tien Chen aus Taiwan. Der Weltranglisten-Sechste unterlag im Endspiel dem Japaner Koki Watanabe (BWF 37) überraschend in drei Sätzen. Die weiteren Titel gingen nach Indien, Japan und China.



Pornpawee Chochuwong (l.) und Mia Blichfeldt.